

Predigt zu Pfingsten

Die anfängliche Freude und der Jubel der Menschen über die Himmelfahrt Christi, 40 Tage nach dessen Auferstehung hat sich gelegt. Stattdessen lastet ein großes Schweigen über der Stadt. Ein großes unheimliches Verstummen hat sich in den Mauern festgesetzt. Es ist wie ein Gespenst, das niemand sieht, aber jeder bemerkt. Denn eigentlich ist die Stadt Jerusalem groß, hektisch, voll Marktgeschrei und Lärm.

Seit Himmelfahrt aber ist alles anders.

Seit dem Abschied Jesu von seinen Jüngern, ist in Jerusalem eine ganz bestimmte Stimme verstummt. Seine Stimme, die die Menschen wachrief. Seine Stimme, die doch so wichtig war, weil sie eben so hell und klar von Gottes neuer Welt, von Gottes Liebe sprach. Sie fehlt.

Und dabei brauchten die Menschen so eine Stimme, denn seine Worte stärkten, richteten auf und wiesen auch, ab und zu zurecht. Sein Wort vergab, tilgte Schuld und weckte Tote auf. So ein Wort, das wohl jedem Menschen guttut, gab es nicht mehr, es war mit Himmelfahrt verstummt.

Geplant war es auch ganz anders. Ostern da war man sich noch einig, die Sache Jesu sollte weitergehen. Denn es war sein letzter Wille sozusagen gewesen, als er sagte: „Gehet hin in alle Welt und verkündet das Evangelium allen Menschen!“. Doch nichts war geblieben von den guten Vorsätzen. **Verstummt waren alle.** Sogar die Jünger hatten sich verkrochen, in ihren Häusern. So war jenes Wort, dass durch sie doch weitergehen und weitergegeben werden sollten zum Erliegen und Verstummen gekommen.

Seitdem lastete auf der großen Stadt Jerusalem, so laut sie auch eigentlich war, dieses große, grausame Schweigen. Jenes Wort, jenes eine Wort, jener Trost im Leben und Sterben war tot.

Totgeschwiegen.

Solch ein Schweigen lastet auch über unseren Städten. Manche Plakate schreien uns durch ihre Farben an, aber eigentlich schweigen sie. Manche Straße ist von Autos überlastet und es dröhnt, aber nichts wird gesagt. In den Discos stampft die Musik und auch die Menschen, aber sie schweigen einander an.

Wir Menschen leben hier, sprechen so manches Wort miteinander, aber wir schweigen. Denn das eine Wort, das heilt und stärkt, zurechtweist und zum Leben erweckt, jenes Wort, das schlicht guttut, ist verstummt, weil wir verstummt sind. Weil wir es verstummen lassen. So lastet auch über unseren Städten Schweigen, so wie in Jerusalem. Doch dann geschieht das Pfingstwunder! So ist in unserem heutigen Predigttext zu lesen.

Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle, die zu Jesus hielten, versammelt. Plötzlich gab es ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herabweht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Dann sahen sie etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden ließ sich eine Flammenzunge nieder. Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in anderen Sprachen zu reden, jeder und jede, wie es ihnen der Geist Gottes eingab. Nun lebten in Jerusalem fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten. Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren ganz verwirrt, denn jeder hörte die Versammelten, die Apostel und die anderen, in seiner eigenen Sprache reden. Außer sich vor Staunen riefen sie: »Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa! Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? Wir kommen aus Persien, Medien und Elam, aus Mesopotamien, aus Judäa und Kappadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien, aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten, aus der Gegend von Zyrene in Libyen und sogar aus Rom. Wir sind geborene Juden und Fremde, die sich der jüdischen Gemeinde angeschlossen haben, Insel- und Wüstenbewohner. Und wir alle hören sie in unserer eigenen Sprache die großen Taten Gottes verkünden!« Erstaunt und ratlos fragten sie einander, was das bedeuten sollte. Andere machten sich darüber lustig und meinten: »Die Leute sind doch betrunken!«

Da stand Petrus auf und die elf anderen Apostel mit ihm, und er rief laut: »Ihr Juden aus aller Welt und alle Bewohner Jerusalems! Lasst euch erklären, was hier vorgeht; hört mich an! Die

Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst neun Uhr früh. Nein, hier geschieht, was Gott durch den Propheten Joël angekündigt hat: ›Wenn die letzte Zeit anbricht, sagt Gott, dann gieße ich über alle Menschen meinen Geist aus. Männer und Frauen in Israel werden dann zu Propheten. Junge Leute haben Visionen und die Alten prophetische Träume. Über alle, die mir dienen, Männer und Frauen, gieße ich zu jener Zeit meinen Geist aus und sie werden als Propheten reden.

Das war ein Wunder. Mitten in das große Schweigen bricht der Geist ein. Die Verschücherteten, Versteckten und Verstummtten beginnen zu predigen. Mitten im Schweigen erleben sie, dass mit ihnen etwas geschieht, **das sie selbst schon ad acta gelegt hatten**. Womit sie auch gar nicht mehr gerechnet hatten. Nämlich da, wo sie schweigen, schweigt Gott deshalb nicht. **Gott lässt sich nicht verschweigen**. Die alten Worte der Psalmen, dass Gott kommt und nicht schweigt, hatten sich damit erfüllt. Und dieses Wunder erlebten die mutlos Schweigenden jetzt. Der heilige Geist war für dieses Wunder selbst ans Werk gegangen.... und so fingen sie an zu predigen, so wie es ihnen der Geist eingab. Voller Erstaunen reagiert darauf ihre Umwelt.

Der Predigttext macht die Pfingstbotschaft deutlich: Gott, ist nicht stumm. Sein Wort ist nicht weit weg von uns im Himmel, sondern mitten unter uns. Und das ganz konkret da wo wir Menschen sind, auch in den verschiedenen Ländern. Da wo Gottes Geist die Menschen neu zum Reden bringt - da ist Pfingsten. Das große Verstummen hat so ein Ende.

Das Neue, das Redende, das Menschen neu zueinander Bringende, dass alle Stumme, Tot, Beziehungslose, Sprengende, sprengt auch die Grenze jener großen Stadt Jerusalem. Und es sprengt unsere eigenen Grenzen. Deswegen sagen wir es auch heute: O, komm du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein.

Wir sagen es und beten heute darum, weil es die Verheißung an uns ist, dass wir vom Wort Gottes und von unserem Glauben reden sollen.

Und damit ist es auch unsere Aufgabe, dass wir Menschen miteinander reden, neu reden lernen, dass wir uns öffnen und miteinander sprechen. **Auch über das, worüber es uns schwer fällt**

zu reden. Oder gerade da, wo wir zu faul sind miteinander zu reden. Dass wir neu zueinander finden und miteinander statt übereinander sprechen. Dass wir den Mund aufmachen, wo Unrecht geschieht und dass auch für uns selbst!!!

Dass wir den Mund aufmachen, wo sonst nur geschwiegen oder vertuscht wird, da dürfen wir nicht schweigen!!

Dass wir unsere Stimme erheben, wo die Schöpfung bedroht ist. Dass wir laut werden für die, die sich nicht wehren können, wie Kinder, alte und kranke, geschlagene und missbrauchte Menschen.

Ich denke ich könnte noch lange weiter aufzählen.

Die Pfingstbotschaft gehört in jeden Winkel dieser Welt.

Und eine Gemeinde, die der Verheißung Gottes traut, die seinem Wort von der Versöhnung traut und glaubt, muss und darf nicht stumm bleiben.

Die Menschen im damaligen Jerusalem reagierten auch erstaunt und verwirrt, auf das Pfingstwunder. Sie machten sich lustig über die Christen und sagten über sie, dass sie wohl zu tief ins Weinglas geschaut hätten, weil sie ja so für sie unverständlich sprachen.

Wer von uns kennt das nicht, dass wir schon mal schief angesehen werden, weil wir aus unserem Glauben heraus handeln und reden. Schwer ist es dem standzuhalten und trotzdem zu reden. Aber gut ist es, wenn wir bemerken, dass wir gestärkt werden durch den Geist Gottes. Das trägt uns, wenn wir in unseren Partnerschaften nicht mehr nur schweigen, wenn wir Ungerechtigkeit entgegentreten, wenn wir am Krankenbett gemeinsam beten, wenn wir am Sterbebett nicht mehr stumm sind. Erst da aber können wir es bemerken, dass der Geist Gottes uns zu reden frei macht.

Das große Verstummen muss eben nicht sein, weil Pfingsten ist! Wir können das Pfingstwunder an uns selbst erleben, **lassen wir uns darauf ein - Gott zu glauben** und zu vertrauen. Eine Gemeinde, die miteinander redet, die hat die Pfingstbotschaft gehört und beherzigt. Menschen, die das Pfingstfest feiern, feiern das FEST gegen das Schweigen, in Jerusalem damals und heute, hier unter uns, und wo auch immer der Geist Gottes weht. Amen.